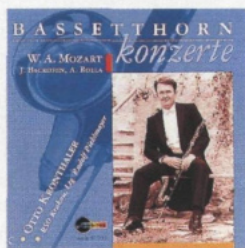




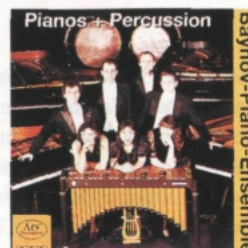
Alpaerts, James Ensor Suite, **Meulemans**, Plinius' Fontein, **D'Hoedt**, Chroniques brèves de la vie bourgeoise; BRTN Philharmonisches Orchester Brüssel, Alexander Rahbari; (AD: 1995) Discover/Koch CD 92032 (WD: 63'17") DDD

Lohnt ein Blick in die flämische Musikgeschichte zwischen Spätromantik und Nachimpressionismus? Flor Alpaerts (1876-1954) „James Ensor-Suite“ läßt die Xylophone klappern („Maskierte Skelette streiten um einen Gehängten“) und zeichnet so manches Detail des präsurrealen Malers höchst drastisch; die 1913 entstandenen sinfonischen Skizzen „Plinius' Fontein“ von Arthur Meulemans (1884-1954) überzeugen musikalisch stärker, sind stilistisch aber doch etwas harmlos und indifferent. Henry Georges D'Hoedts (1885-1936) ironische „Geschichten aus dem bürgerlichen Leben“ sind nette Unterhaltungsmusik. HCD



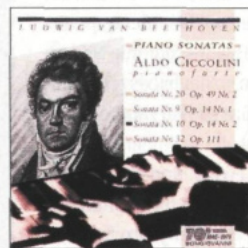
Bassetthornkonzerte von Mozart (KV 584b/622), Bachofen und Rolla; Otto Kronthaler (Bassetthorn), Radio-Sinfonieorchester Krakau, Rudolf Piehlmayr; (AD: 1995) ambitus/Fono Schallplatten CD 97 933 (WD: 71'05") DDD

Mozarts berühmtes Klarinettenkonzert sollte ursprünglich ein Bassetthornkonzert werden, von dem 199 Takte fragmentarisch überliefert sind. Die Konstruktion einer Spezialklarinete von Mozarts Bläserfreund Anton Stadler hatte den Meister jedoch zu einer Kurskorrektur bewogen. Otto Kronthaler folgt als Solist der vorliegenden Aufnahme dem Urkonzept und begibt sich damit auf ein bemerkenswertes Experimentierfeld. Ein neues, „vertiefendes“ Tonartengefühl (F-Dur statt A-Dur) und „authentisch“ gebremste Tempovorgaben vermitteln einen leicht behäbigen Eindruck, der auch für die Kopplungs-Raritäten gilt. G.P.



Antheil, Ballet mécanique, **Baynov**, H-Ais-F-E, **Feldman**, Piece for four pianos, **Willot**, 13 Episodi, **Goodenough**, Dance of the Apes für vier Klaviere; Baynov-Piano-Ensemble, Schlagzeugklasse der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen; (AD: 1996) Ars Produktion/Fono Schallplatten CD 368 352 (WD: 52'52") DDD

Im Jahre 1952/53 überarbeitete Antheil sein spektakuläres „Ballet mécanique“ (1924) und reduzierte die Mammut-Besetzung von sechzehn auf vier Flügel plus Schlagzeug. Musikalisch-dynamisch gut ausbalanciert und rhythmisch versiert spielt das Baynov-Piano-Ensemble hier diese reduzierte Dinosaurier-Musik, begleitet von den Schlagzeugern der Trossinger Klasse von Fritz Lang. Auch die Kompositionen von Baynov, Willot und Goodenough geben Einblick in ungewöhnliche Klangkonstellationen, während Feldmans „Piece“ aus dem Jahre 1957 typisch „Feldman“ ist. HCD



Beethoven, Klaviersonaten Nr. 20 G-Dur op. 49, 2, Nr. 9 E-Dur op. 14, 1, Nr. 10 G-Dur op. 14, 2 und Nr. 32 c-Moll op. 111; Aldo Ciccolini (Klavier); (AD: 1995) Bongiovanni/PMS CD 5581-2 (WD: 65'25") DDD

Allzu viel Mühe scheint man sich mit dieser Scheibe seitens der Editoren nicht gegeben zu haben: Den Booklettext hat man nur in englischer Sprache gedruckt, und auch in bezug auf die Aufnahmetechnik bleiben nicht wenige Wünsche offen: zu direkt, zu trocken wird das Klavier vom italienischen Techniker-Team eingefangen, jede atmosphärische Entfaltung bereits im Keim erstickend. Dies hat kein Pianist verdient, auch nicht Aldo Ciccolini, der mit viel Temperament und Ingrimm an Beethovens Sonaten herangeht und dem eine sprechende Diktion eine Herzensangelegenheit zu sein scheint. J.Mt.

G.P.



Antheil, Sonaten für Violine und Klavier Nr. 1 und 2, **Bruzdowicz**, Spring in America, Trio dei Due Mondi für Violine, Violoncello und Klaviersonate für Violine und Klavier; Robert Szreder (Violine), Boguslaw Jan Strobel (Klavier), Tomasz Strahl (Violoncello); (AD: 1994) Pavane/Disco-Center CD 77355 (WD: 65'55") DDD

Antheil konnte auch anders: schön, einfach schön. Das beweist diese Einspielung von zwei traditionell besetzten Kammermusikwerken. Noch schöner kann die 1943 geborene Joanna Bruzdowicz-Szreder – ein wenig zu schön. Strobel und Strahl entdecken viel Martinů im Werk der Amerikaner, auch ein wenig Bartók. Aber sie beschränken sich nicht auf eine Sicht auf den großen Unbekannten, die sich erschöpft im „Das ist ja wie“. Die drei trefflichen Musiker suchen in jedem der Werke das eigene Parfum und werden meist fündig. Schöne Produktion, auch klanglich. kfm



Beethoven, Volksliedbearbeitungen für Vokalensemble; New York Vocal Arts Ensemble, Raymond Beegle; (AD: 1996) Arabesque/Fono Schallplatten CD 6672 (WD: 51'54") DDD

Zu Recht weist Raymond Beegle, der künstlerische Leiter des Ensembles, auf Beethovens gesellschaftspolitische Volksnähe hin, die ihm den Auftrag des britischen Verlegers George Thomson zu den eingespielten Volksliedbearbeitungen annehmen ließ; zu Recht weist er auch auf die Aspekte, daß Beethoven alle Honorare für die Ausbildung seines Neffen Karl nutzen wollte und als Ausdruck des „Alle Menschen werden Brüder“ auch russische, spanische und dänische Volkslieder arrangierte. Doch die Interpretation durch sein international renommierter Ensemble klingt durchweg nur feinsinnig und „salon-brav“, von Beethoven-Engagement ist nur die Rede, nicht der Ton. WDP

D.St.



Bang on a Can All-Stars spielen Kompositionen von Didkovsky, Gosfield, Lang, Pasco, Rzewski, Vierk und Zipporyn; Ensemble Bang on a Can; (AD: 1995) Sony Classical CD 62 254 (WD: 68'21") DDD

In coolster Ostküsten-Ästhetik (das Kronos-Quartett wirkt dagegen fast sentimental...) präsentiert das New Yorker Ensemble hier einen Querschnitt durch allerlei postminimalistische Entwicklungen. Rhythmisch ausbalanciert, spröde in seiner punktuellen Gestik ist David Langs „Cheating, Lying, Stealing“; Annie Gosfields „The Manufacture of Tangled Ivory“ ästhetisiert schroffe free jazz-Attacken zu stilbildenden Mitteln von Komposition. Auch die anderen Stücke stehen in ihrer provokativen Energie und frischen Rhythmik auf der Höhe der Zeit; insgesamt haften den Werken aber etwas allzu Objektives an – die Tendenz, hinter perfekter Performance Sinnleere zu verbergen. HCD



Boccherini, Flötenquintette op. 17; Alexandre Magnin (Flöte), Janáček-Quartett; (AD: 1995) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553719 (WD: 54'26") DDD

Von Boccherinis ersten sechs Flötenquintetten aus dem Jahre 1773 (Gérard 419-424) gab es bisher noch keine Gesamtaufnahme. Nun haben Alexandre Magnin und das (völlig neu besetzte) Janáček-Quartett die sechs – stets zweisätzigen – Stücke neu aufgenommen. Es sind hübsche, dem Stil der Zeit entsprechende Petites, die allerdings nur in einzelnen Sätzen etwas verraten von den mutigen und einfallsreichen Experimenten des mit seinen Streicherkompositionen internationalen Aufsehen erregenden Komponisten, der damals in Madrid lebte und wirkte. So können der Schweizer Flötist und das tschechische Streichquartett aus den Kompositionen nur an wenigen Stellen – so etwa im Allegro des fünften und im Rondo des sechsten Quintetts – Funken schlagen... D.St.



Brahms, Violinsonate Nr. 1 op. 78, Ungarische Tänze Nr. 2, 4 und 7, Sechs Lieder (Bearb.); Ramon Jaffé (Violoncello), Andreas Fröhlich (Klavier); (AD: 1994) Koch CD 3-1728-2 (WD: 55'33") DDD

Ob es dieser Bearbeitungen Brahmscher Werke für den Hörer bedarf, ist schwer zu beurteilen. Für die Cellisten jedenfalls gewinnen sie dem (allerdings ohnehin nicht eben kleinen) Repertoire Wunderbares dazu. Und zu Brahms' Zeiten waren derlei Umarbeitungen allgemeine Praxis.

Ramon Jaffé intoniert nicht immer sauber und phrasiert allzu brav, was vor allem die „Ungarischen Tänze“ einschläfert. Andreas Fröhlich begleitet auf höherem Niveau. Klanglich ist man von Koch-Schwann mehr gewohnt – eine Produktion für CD-Sammler mit eher enzyklopädischem Ehrgeiz. kfm



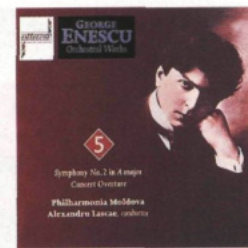
Dvořák, Sinfonien Nr. 8 G-Dur op. 88 und Nr. 9 e-Moll op. 95 (Aus der Neuen Welt); Staatskapelle Dresden, James Levine; (AD: 1990, 1994) DG CD 447 754-2 (WD: 76'03") DDD/AAD

Erstaunlich die Unterschiede, ob Sinopoli, der Chef, seine Staatskapelle dirigiert oder James Levine. Die pralle Farbigkeit dieser Dvořák-Interpretationen, das elektrisierende Rhythmusinitial, die Klangfarbenpracht in allen Instrumentengruppen nimmt von den ersten Takten an für sich ein. Die vielen „schönen“ Stellen zerbröseln nicht in einzelne Appetithäppchen, sondern werden von Levine zwingend und ohne folkloristischen Aufputz ungemein suggestiv unter einen Bogen gespannt. W.Pf.



Bulgarische Klavierkonzerte: Stoyanov, Klavierkonzert Nr. 1, **Vladigerov**, Klavierkonzert Nr. 3; Boris Nedeltschew (Klavier), Bulgarisches Radio-Sinfonie-Orchester, Vassil Kazandjiev; (AD: 1991) Gega/Internationales Schallarchiv CD 107 (WD: 58'58") DDD

Sorge mag einem Musikland gelten, wenn es als seine „Großen Klavierkonzerte“ wirklich nichts anderes vorzuweisen hat als solche halbseidenen, bestenfalls hübschen und in klappernder Gelenkigkeit das Zeitliche segnenden Folklore-Klassiker. Vladigerov, der Lehrer Alexis Weissenbergs, hat ja fünf Konzerte hinterlassen, und mit dem „Dritten“ vermeint man offenbar das „Krönungskonzert“ eingespielt zu haben. Aber das Spiel des tüchtigen Nedeltschew erweckt den Eindruck, als habe Vladigerovs Generationskollege Stoyanov im Umfeld Khatschaturians doch noch etwas mehr zu sagen gehabt. P.C.



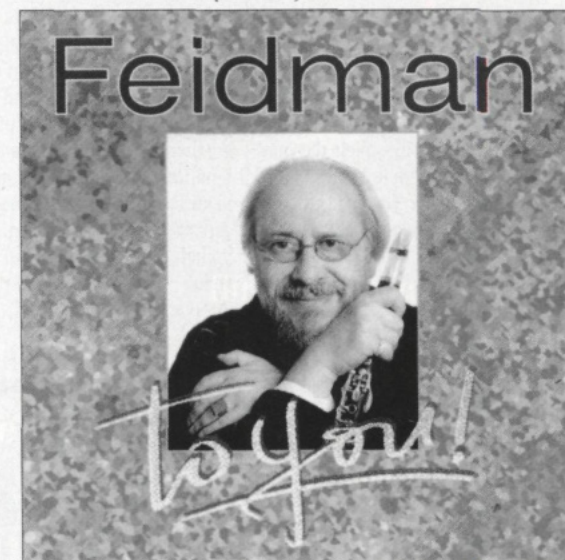
Enescu, Sinfonie Nr. 2 A-Dur op. 17, Konzertouvertüre über rumänische Volksweisen op. 32; Philharmonia Moldova, Alexandru Lascae; Ottavo/Fono Schallplatten CD 69450 (WD: 54'11") DDD

George Enescus zwischen 1912 und 1914 entstandene Sinfonie Nr. 2 ist gänzlich unakademische, erfrischende und leidenschaftliche Musik, die sich nicht hinter den offizielleren Kompositionen dieser reichen und problematischen Vorkriegszeit verstecken muß – ungestüme Gestik, hier nahe Mendelssohns Vierter, dort nahe Richard Strauss, aber doch ganz eigen. Alexandru Lascae nimmt den Kopfsatz viel schneller (15'19") als Horia Andreescu (18'52", Olympia 442 von 1993), dessen Einspielung der Musik mehr Atem und Kontur läßt. Unter energetischen und dynamischen Gesichtspunkten ist Lascae Interpretation jedoch überzeugend. HCD



Die neue CD:

Ave Maria (Schubert) Granada (Lara) Ol' Man River (Kern) Concierto de Aranjuez (Rodrigo) Scott Joplin New Rag (Joplin) Seven Come Eleven (Goodman) Adios Nonino (Piazzolla) Candide (Bernstein) Harrigan (Cohan) u.v.a....



ARIS-CD 21 417242 / MC 21 417244

Die Tournee:

17.10. Frankfurt 29.10. Köln 30.10. Giessen 02.11. Schwerin 03.11. Rostock 05.11. Leipzig 06.11. Erfurt 07.11. Dresden 09.11. Bremen 10.11. NL-Den Haag 11.11. Saarbrücken 12.11. Tübingen 13.11. Worms 14.11. Oelde/Westf. 15.11. Hildesheim 16.11. Bietigheim 17.11. Kempen 19.11. Kassel 20.11. Osnabrück 21.11. NL-Groningen 22.11. Göttingen 23.11. München 24.11. A-Rankweil 25.11. Weingarten 26.11. Eichstätt 27.11. Hanau 28.11. Buehl 29.11. Augsburg

(Personal Management: Agentur Vera Giese, Tel: 030-31503860, Fax: 31503861)

Das Label:

Verlag 'pläne' GmbH, Postfach 104151, 44041 Dortmund
Tel: 0231/913025-0 Fax: 913025-5
http://www.plaene-records.de
e-mail: plaene-records@t-online.de
(Kostenlosen Katalog bestellen!)



Distributed by the local BMG company, a unit of BMG entertainment





Franck, Sinfonie d-Moll, Les Djinns, Sinfonische Variationen für Klavier und Orchester; Danielle Laval (Klavier), Orchestre National Bordeaux Aquitaine, Alain Lombard; (AD: 1995)

Valois/PMS CD 4764 (WD: 55'56") DDD
Eine hochwillkommene Kopplung aus Frankreich: Francks d-Moll-Sinfonie ganz ungewöhnlich, sehr spannend und „französisch“, eben nicht – wie gewöhnlich – schwer, sondern leicht musiziert, obendrein detailreich und durchsichtig, so daß man auch die Faktur erkennt. Beispielhaft schlank und bewegt erklingt der zweite Satz. Auch die „Sinfonischen Variationen“ sind hier befreit von falscher, grüblerischer Schwere zu hören. Der Klaviersolist spielt die ihm zugedachte prominente Rolle aus, ohne aufzutumpfen, in der Tondichtung „Les Djinns“ geht er im Orchesterpart auf.

H.Gr.



Frankel, Klarinettenquintett op. 28, Klarinetten trio op. 10, Pezzi pianissimi op. 41, Bagatellen für elf Instrumente op. 35, Early Morning Music op. 35; Paul Dean (Klarinette), Markus Stocker (Violoncello), Kevin Power (Klavier), Duncan Tolmie (Oboe), Leesa Dean (Fagott), Australian String Quartet, Queensland Symphony Chamber Players; (AD: 1995)

cpo/jpc CD 999 384-2 (WD: 57'46") DDD
Ein Komponist, den es wiederzuentdecken lohnt: Benjamin Frankel, der sein Geld schon früh als Hot-Geiger und Arrangeur verdiente, verfolgte in seinen klassischen Kompositionen einen eigenen, eher von Bartók und Delius geprägten Weg. Sogar seine späten, seriell komponierten Werke verraten den „soften“ Romantiker, sind Vertreter einer milde gestimmten Moderne ohne ausgeprägte Ecken und Kanten. Die australischen Musiker spielen auf hohem Niveau, wenngleich auch noch tiefer lotende Interpretationen vorstellbar sind.

J.S.



Genade ende Vrede – Lieder der Mennoniten aus dem 16. und 17. Jahrhundert; Camerata Trajectina; (AD: 1995)

Globe/Note 1 2 CD 6038 (WD: 105'21") DDD
Zunächst brutal verfolgt, später zumindest in den Niederlanden toleriert, hinterließen die Mennoniten einen beeindruckenden Schatz an Liedern, die von den Marterqualen und der inneren Stärke ihrer religiösen Gemeinschaft zeugen. Ein Teil davon ist einstimmig oder in schlichtem Satz gehalten, ein anderer aber bewegt sich auf dem hohen Niveau der zeitgenössischen Consortmusik. Dieser Facettenreichtum kommt in der Anthologie der Camerata Trajectina vorzüglich zur Geltung. Namen wie Suze van Grootel (Sopran), Nico van der Meel (Tenor) oder Johannes Leertouwer (Violine) bürgen für erstklassige technische Qualität, interpretatorisch wird ein bislang wenig beachtetes Kapitel der Reformationsgeschichte sehr einfühlsam beleuchtet.

M.Hen



Ginastera, Violinkonzert, **Bartók**, Sonate für Violine und Klavier op. posth.; Salvatore Accardo (Violine), Noël Lee (Klavier), Hopkins Center Orchestra, Mario di Bonaventura; (AD: 1968)

Dynamic/Disco-Center CD 110 (WD: 53'56") ADD
Alberto Ginasteras Violinkonzert, das Ruggerio Ricci 1963 in New York uraufführte, ist ein formal unkonventionelles, höchst originell instrumentiertes und farbenschilderndes Werk. Der junge Salvatore Accardo überzeugt in dieser schon etwas betagt klingenden Live-Aufnahme mit einer geigerisch brillanten Leistung, und man fragt sich wirklich, warum dieses Werk so gut wie nie zu hören ist. Auch Bartóks noch sehr traditionsbezogene und klavierbetonte Violinsonate (1903) ist hier in einer ausdrucksstarken Interpretation zu erleben.

N.H.



E. T. A. Hoffmann, Sämtliche Klavierkonzerte; Wolfgang Brunner (Hammerflügel); (AD: 1995)

cpo/jpc CD 999 320-2 (WD: 70'47") DDD
Nach seinem Bruckner-Programm läßt sich der Pianist Wolfgang Brunner mit den Klaviersonaten von E.T.A. Hoffmann ein weiteres Mal auf Raritätenkurs vernehmen. Er spielt die schmucken, biedereren, gefälligen, aber in manchen Momenten auch einfallsreichen Dreisätze auf einem Münzenberger Hammerflügel (Wien um 1810), der 1991 „in gutem Zustand“ in Oberitalien aufgefunden wurde und – mit drei Kniehebels und vier Pedalen ausgestattet – gute Möglichkeiten eröffnet, den lebenswerten Stücken Farbe, Aroma, Charme und Brio zu verleihen. An den beiden letztgenannten Größen mangelt es ein wenig, die Ursachen hierfür nicht eindeutig festzustellen sind.

P.C.



Hovhanness, Suite op. 270, **Rorem**, Sky Music, Werke von **Salzedo**, **Fauré** und **Debussy**; Yolanda Kondonassiss (Harfe); (AD: 1995)

Telarc/in-akustik CD 80418 (WD: 55'34") DDD
Perlender Äolston, hauchzarte, glasklare Glissandi, wohligh grummelnde Baßglocken, hell glitzernde Figurenketten: Yolanda Kondonassiss verschafft allen Anhängern ätherisch-sphärischer Harfentrips eine betörende Traumreise. Unbedingt konzentriert hinhören muß man nicht bei der modeschmucken Substanz. Hovhanness' Musik ist von neutralsonniger Schönheit, Salzedo geht mit der Harfe surfen, Fauré umgarnt mit feinstem Parfum, Debussy verzaubert mit „Clair de lune“, das mir andernorts schon mehr behagt hat. Am ergiebigsten sind Ned Rorems himmelblaue Flugschleifen, insbesondere das Schlußstück, denn das ist „strong and rapid“.

C.S.



für sein Lebenswerk

Die NDR-Liveaufnahmen 1989 – 1995!

BEETHOVEN
BRUCKNER
FORTNER
MARTIN
MOZART
SCHUBERT
SCHUMANN
STRAVINSKY
TCHAIKOVSKY
WEBERN



Jetzt erhältlich:
17 CD
7 4321 34162 2

BMG
ARIOLA
CLASSICS GMBH

Bei den Live-Aufnahmen von Günter Wand handelt es sich um Mitschnitte seiner Konzerte in der Hamburger Musikhalle. Es gibt keine Nachnahmen. Günter Wand selbst sucht mit größter Sorgfalt die Teile aus, die für das endgültige Masterband benutzt werden. Somit haben diese Veröffentlichungen dokumentarischen Charakter.



Grainger, Shallow Brown, Jungle Book, Kipling Settings; Libby Crabtree (Sopran), John Mark Ainsley (Tenor), David Wilson-Johnson (Bariton), Polyphony, Polyphony Orchestra, Stephen Layton; (AD: 1996)

Hyperion/Koch CD 66863 (WD: 73'57") DDD

Hierzulande ist der amerikanische Musen-Allrounder Percy Grainger (1882-1961) bestenfalls als exzentrischer Wanderer zwischen den Welten bekannt. In angelsächsischen Gefilden hingegen hat er sich einen gewissen Namen bewahrt. Aufführungspraktisch bereiten seine Werke insofern Schwierigkeiten, als Grainger die Instrumentierung häufig den Ausführenden anheimstellt. Laytons Interpretation läßt den einzelnen Stücken des „Dschungelbuchs“ Raum für suggestive Klangentfaltungen. Spröde a cappella-Rezitation und lautmalерische Vokalisenschleier lassen das Resultat in seiner schillernden Uneinheitlichkeit gut zur Geltung kommen.

N.Rü.



Franz Hawlata singt Ariens aus Opern von Lortzing, Weber, Cornelius, Schubert, Nessler, Flotow und Bruch; Franz Hawlata (Baß), Kölner Rundfunkorchester, Kölner Rundfunkorchester, Helmuth Froschauer; (AD: 1995)

Capriccio/EMI CD 10 781 (WD: 57'44") DDD

Einen Buffo mit Stimme oder einen Charakterbaß, der nicht nur darstellen, sondern auch singen kann – so könnte man den 33jährigen Eichstatter charakterisieren, dessen steile Karriere in wenigen Jahren vom Münchner Gärtnerplatztheater bis an die New Yorker Met geführt hat. Hawlatas Baß klingt nicht nur kerngesund, saftig und voll, sondern zeichnet sich auch aus durch seine Fähigkeit, ins vokale Kostüm der jeweiligen Figur zu schlüpfen, sei es nun van Bett, Abdul Hassan oder Plumkett. Erfreulicherweise enthält die CD auch einige hörenswerte Repertoire-Raritäten wie Ariens aus Webers „Peter Schmol“ oder Bruchs „Hermione“.

K.M.



Haydn, Die Schöpfung; Regina Werner (Sopran), Heidi Rieß (Alt), Peter Schreier (Tenor), Theo Adam (Baß), Rundfunkchor Berlin, Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin, Helmut Koch; (AD: 1974)

Berlin Classics/edel 2 CD 0091152 (WD: 105'59") ADD

Über zwanzig Jahre alt ist bereits diese Einspielung der „Schöpfung“! Damals wurden Theo Adam und Peter Schreier im Westen bejubelt als Stars von jenseits des Eisernen Vorhangs. Heute hört man ihre Musik kritischer: Die Solisten singen im forte allzu angestrengt laut, das Orchester ist oft sehr eckig. Dennoch eine bewegende Aufnahme: Schreiers Uriel ist stets voller espressivo, Regina Werner hat weiche und feine Töne im piano, und Theo Adam befließt sich einer erstaunlichen Deklamationskultur.

FPM



Hindemith, Sonate op. 25, **Dallapiccola**, Ciaccona, Intermezzo e Adagio, **Henze**, Serenade, **Khatchaturian**, Fantasie-Sonate, **Kodály**, Sonate op. 8; Erling Blöndal Bengtsson (Violoncello); (AD: 1995)

Danacord/Disco-Center CD 425 (WD: 72'43") DDD
Der beherrschte, technisch über jeden Zweifel erhabene Bengtsson ist ein vortrefflicher Interpret für Neuere und Neuestes. Die klanglich etwas glanzlose Produktion präsentiert ihn mit einem unbedingt hörenswerten und intelligent zusammengestellten Querschnitt durch die Sololiteratur für Violoncello in unserem Jahrhundert. Die überlegene Distanz des Cellisten bekommt Hindemith und vor allem Henze ausgezeichnet. Bei Kodály und Khatchaturian hätte es ruhig ein klein wenig mehr Verve sein dürfen.

kfm

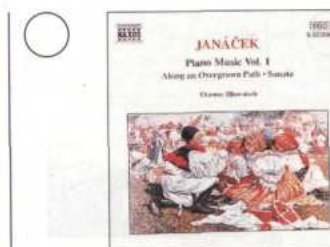


In the Name of Bach – Stücke von G. Chr. Bach, J.E. Bach, W. Fr. Bach, J.E. Bach, J.Ch. Bach, J.B. Bach; Catherine Bott (Sopran) u.a., Florilegium; (AD: 1995)

Channel Classics/Helikon CD 9096 (WD: 74'48") DDD

Daß die Bach-Familie einige Generationen lang berühmte Musiker hervorgebracht hat – Johann Sebastian wurde der bekannteste – wird mit dieser kurzweiligen Auswahl verschiedenartiger Stücke eindrucksvoll dokumentiert. Neben einer Arie für zwei Tenöre aus der Geburtstags-Kantate von Georg Christoph stehen eine Violinsonate von Johann Ernst, das d-Moll-Adagio mit Fuge F. 65 und das Flötenduett F. 54 von Wilhelm Friedemann, vier köstlich-freche Sopranlieder von Johann Ernst, zwei Sätze aus einem G-Dur-Quartett von Johann Christian und zwei Sätze aus einer D-Dur-Ouvertüre von Johann Bernhard. Die Interpretation aller Stücke hat hohen Rang. Der Stammbaum im Beiheft ist hilfreich.

D.St.



Janáček, Klaviermusik (Vol. 1): Auf verwachsenem Pfad (Band 1 und 2), Sonate von der Straße 1.X.1905; Thomas Hlawatsch (Klavier); (AD: 1995)

Naxos/Fono Schallplatten CD 8-553586 (WD: 60'05") DDD

Mit musikantischem Elan geht der österreichische Pianist Thomas Hlawatsch an Volume 1 seiner geplanten Janáček-Gesamtaufnahme heran. Wenngleich er von einer pauschalisierenden Darstellung weit entfernt ist und auch die Melancholie in den 15 musikalischen Erinnerungen des zweiteiligen Klavierzyklus „Auf verwachsenem Pfad“ in gebührender Weise berücksichtigt, bleibt für die Freunde fein ziselierter Klavierspiels Leif Ove Andsnes' Interpretation weiterhin von unerreichter Präsenz.

J.Mt.



Janáček, Streichquartette Nr. 1 (Kreutzer-Sonate) und Nr. 2 (Intime Briefe), **Ravel**, Streichquartett in F; Travnicek-Quartett; (AD: 1995)
Discover/Koch CD 920457 (WD: 76'54") DDD

Das Travnicek-Quartett aus der Slowakei steht immer ein wenig im Schatten der großen Prager Ensembles. Völlig zu Unrecht, wie die vorliegende Aufnahme beweist. Mehr als zwanzig Jahre nach ihrer Gründung haben die Musiker aus Brünn die Klangwelt Janáčeks so weit verinnerlicht, daß sie eine traumhaft sichere Intonation zustande bringen. Trotz sehr zurückgenommener Tempi erzielen sie eine ungeheuer dichte und spannungsgeladene Atmosphäre, in die sich die lyrischen Momente aber nahtlos einfügen. Anders als viele Konkurrenzsaufnahmen aus den letzten Monaten ist die vorliegende CD randvoll, da sie auch noch eine durchaus hörensweite Aufnahme des Ravel-Quartetts enthält. **P.K.**



Lachenmann, Pression für Violoncello, Toccata für Violine, Dal niente für Klarinette, Interieur I für Schlagzeug, Wiegenmusik, Guero, Ein Kinderspiel für Klavier; Solisten des Ensemble Recherche, Helmut Lachenmann (Klavier); (AD: 1993, 1995)
Montaigne/PMS CD 782075 (WD: 68'08") DDD

Die Hervorbringung von Klang ist auch Klang – zwischen Ton, Geräusch und Stille erfindet Helmut Lachenmann (Jg. 1935) eine ganz eigene Welt der (Fast-)Töne, Rhythmen und Strukturgeflechte jenseits aller Klischees, auch derjenigen der modernen Musik. Der geduldige Hörer entdeckt hier manch überraschendes Neuland, aber auch untergründigen Humor, wenn der Komponist in „Ein Kinderspiel“ verblüffende Verbindungslinien zwischen „Hänschen klein“ und der Avantgarde zieht... **H.L.**



E. von Koch, Gitarrenkonzert, **H. Neuemann**, Gitarrenkonzert, **Wirén**, Kleine Serenade, **Hallnäs**, Partita amabile, **Börtz**, Ballade; Göran Söllscher (Gitarre), Sonanza Kammerorchester, Jan Risberg; (AD: 1995)
Caprice/Disco-Center CD 21514 (WD: 65'35") DDD

Topgitarrist auf heimatischen Abwegen: Keinen der hier von Göran Söllscher eingespielten Komponisten muß man kennen, wird man kennen. Ihre Stücke stammen aus den 60er und 70er Jahren und haben alle eins gemeinsam: Sie huldigen der Tonalität. Kochs Konzert greift auf schwedische Folklore zurück; Neumanns Concerto ist eine angepöpte Happen-Sammlung; Wirén und Hallnäs üben sich in neobarocken und neoklassischen Formen. Einzig Börtz wagt sich mit seiner Ballade ein wenig in freies Land. Aber immer siegt die Melancholie, immer ist versunkene Wehmut im Spiel. Söllscher ist der geduldige, perfekte Diener seiner Landsleute. **RJB**



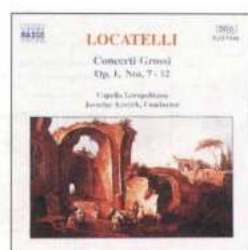
The Lady's Banquet (Vol. 2): Lessons for the Mistress – Werke von Amadori, Courtville, Fontana, Geminiani, Hall, Händel, Jones, Purcell u.a.; Jane Chapman (Cembalo); (AD: 1995)
Collins/in-akustik CD 14572 (WD: 74'36") DDD

Auf dieser CD hat Jane Chapman 46 kurzweilige Stücke, von einer italienischen Toccata über die üblichen Tanzsätze wie Allemande und Menuett bis zu Arienbearbeitungen und schottischen Tänzen, eingespielt. Ihre Quellen sind zwei britische Notensammlungen des frühen 18. Jahrhunderts: Lady's Banquet und Lady's Entertainment. Daß so viel Kurzweil nichts für das Kontinuum einer CD-Hörersession ist, dürfte klar sein. Auswählen sollte die Devise heißen, und die Zufalls-Taste des CD-Players eignet sich für eine derartige Stückwahl gar nicht mal so schlecht. Dann erlebt der Hörer gefälliges Spiel auf einem typischen englischen Querspinett aus der Werkstatt von Thomas Hancock (1732). **M.E.**



Korndorf, A New Heaven: Hymnus II für Orchester, Hymnus III für Sopran und Orchester; Catherine Bott (Sopran), BBC Symphony Orchestra, Alexander Lazarev; (AD: 1994)
Sony Classical CD 66 824 (WD: 57'00") DDD

Nikolai Korndorfs Hymnen für Orchester liegen präzise im neosakralen, pathetisch-tonalen Zeitstil slawischer, postmarxistischer Post-Avantgarde. Der 1947 in Moskau geborene Komponist beeindruckt durch die Radikalität, mit der er Wagner-Mahlersche Klangwucht quasi objektiv ausstellt. Ob man allerdings das textlose Sopransolo in „Hymn 3“ als Mega-Kitsch oder als Stilmittel des ausgehenden Jahrtausends empfindet, das hängt davon ab, ob man bereit ist, sich in die richtige, mitzulebende Hörweise fallen zu lassen. In ihrer akustischen Qualität ist die CD eine gute Klangstudie, in ihrem Geist ein zwiespältiger Blick rückwärts. **HCD**



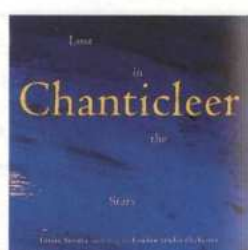
Locatelli, Concerti grossi op. 1 Nr. 7-12; Capella Istropolitana, Jaroslav Kreček; (AD: 1994, 1995)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553446 (WD: 63'56") DDD

Die Capella Istropolitana spielt mitreißend musikantisch, hat einen vollen Ton – fast wie ein großes Orchester – und auch – bis auf einige Nuancen – eine perfekte Intonation. Locatellis Musik erklingt hier musikantisch, mit Saft und Kraft, so wie man sich „Barock“ in den 50er und 60er Jahren vorstellte. Doch heute haben sich die Hörgewohnheiten verändert, ein differenzierteres Barockverständnis herrscht vor, und man kann, zumal bei einer neuen Produktion, keine Aufmerksamkeit mehr für diese Art der Interpretation aufbringen. Die Zeit ging über sie hinweg oder – anders gesagt: sie blieb in Slowenien und Tschechien stehen aus Mangel an Außenkontakten. **FPM**



Koželuch, Klaviertrios A-Dur P.IX: 14, 8-Moll P.IX:15 und e-Moll P.IX:18; Trio 1790; (AD: 1995)
cpo/jpc CD 999 311-2 (WD: 63'01") DDD

Das Trio 1790 hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit historischen Instrumenten den „Zusammenhang zwischen den oft in Mißkredit geratenen Kleinmeistern und den drei Großen der Wiener Klassik herzustellen“. Ein Musterfall des diskreditierten Kleinmeisters ist Leopold Koželuch, der in der Literatur bisweilen noch als „Todfeind“ Mozarts herumgestört. Ein harter Konkurrent war der Böhme allemal, das belegen seine Klaviertrios aus den späten Achtzigern des 18. Jahrhunderts. Zwar steht auch bei ihm noch das Klavier im Mittelpunkt, doch reichen die Aufgaben für die Streicher schon recht weit. Die Musiker aus Frankfurt gehen die Trios mit großem Elan und spritziger Virtuosität an und machen so die Originalität der Partituren deutlich. Das Klangbild ist sauber, stellenweise etwas tiefenbetont. **P.K.**



Lost in the Stars: Arrangements von Songs von Porter, Weill, Mercer, Arlen u.a.; Chanticleer, London Studio Orchestra, Ettore Stratta; (AD: 1995, 1996)
Teldec/East West Records CD 0630-13132-2 (WD: 64'01") DDD

Ein perfekt aufeinander abgestimmtes Vokalensemble und ein Studioorchester erster Klasse nehmen an zwei verschiedenen Orten der Welt Klassiker aus der Unterhaltungsmusik auf. Heraus kommt eine sogenannte Crossover-CD, die altbekannte Titel von Cole Porter und anderen in völlig neuer Form präsentiert. „Die Arrangements können den originalen Kompositionen sicher das Wasser reichen“ steht im sehr ausführlichen Booklet. Und weiter: „Mr. Porter hätte seinen Spaß daran gehabt.“ Chanticleer-Fans sicherlich auch. Wer noch? **M.D.**



Medtner, Sonate e-Moll op. 25, 2, **Chopin**, Prélude op. 45, Nocturnes op. 48, 2, op. 55, 2 und op. 62, 1; Mikhail Lidsky (Klavier); (AD: 1995)
Denon CD 78842 (WD: 68'39") DDD

Im wesentlichen bietet diese zweite Denon-Veröffentlichung des jungen Lidskys ein ähnliches Hörbild wie seine krassen Bremsproben der Mephisto-Walzer von Liszt. Hier sind es die Chopin-Nocturnes, in denen aber auch kaum etwas voran geht. Es ist, als wollte Lidsky deren melodischen und ornamentalen Zauber (op. 62, 1) unterdrücken, um sie als akustisch-polnische Varianten Schweizer Käses zu etablieren, nämlich mit großen Löchern. Vom Katalog her erscheint die Medtner-Sonate attraktiv, aber auch da gelingt es dem 28jährigen Moskauer nur ungenügend, Ähnliches voneinander abzuheben oder auch nur einfach Spannung zu erzeugen. **P.C.**



Mendelssohn Bartholdy, Lieder ohne Worte (Vol. 1): Lieder ohne Worte Band 1-4 op. 19, op. 30, op. 38 und op. 53; Dana Protopopescu (Klavier); (AD: 1995)
Discover/Koch CD 920410 (WD: 63'39") DDD

Deutlich um den richtigen Ausdruck bemüht, spürt die in Bukarest geborene Dana Protopopescu den wohl nur im Geiste Mendelssohns präsenten Liedertexten seiner instrumental konzipierten Stücke nach. Über eine sehr deutliche, beinahe sprechende Artikulation und gestützt auf eine solide Technik gelangt die Pianistin dann auch wirklich zu einigen im wahrsten Sinne des Wortes herausleuchtenden Momenten. Auch in der tonlichen Nuancierung trifft Dana Protopopescu stets das richtige Maß. Atmosphärisch allerdings gelingt András Schiff eine noch dichtere, intensivere Darstellung dieser klavieristischen Miniaturen (Decca 421 119-2). **J.Mt.**



Mendelssohn Bartholdy, Die erste Walpurgisnacht, O-Haupt voll Blut und Wunden, Kyrie; Brigitte Baileys (Alt), Frieder Lang (Tenor), Gilles Cachemaille (Bariton), Chor und Orchester Gulbenkian u.a., Michel Corboz; (AD: 1990)
Cascavelle/Helikon CD 1057 (WD: 56'30") DDD

Mendelssohns Goethe-Vertonung – es handelt sich um die Ballade „Die erste Walpurgisnacht“ und nicht um die Henszene in „Faust I“ – hält sich zwar deskriptiv an die Oberfläche, hat ihren künstlerischen Reiz aber genau in dieser illustrativen Klangfarben- und Charaktervielfalt. Chor und Orchester Gulbenkian treffen den leichtfüßigen Duktus dieser Musik perfekt, unter den Solisten überzeugt vor allem der Bariton – ein schlichter, geschmeidiger und dennoch entschieden einfallsreicher musikalischer Feenzauber. **W.Pf.**



Milán, Fantasien, Pavana 5, Tiento 1, **Narváez**, Fünf Fantasien, Conde Claros u.a.; Christopher Wilson (Vihuela); (AD: 1995)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553523 (WD: 56'46") DDD

Die Vihuela ist ein unheimlich Ding, unter dem sich kaum einer etwas vorstellen vermag, weil sie live fast nie zu erleben ist. Sie sieht aus wie eine in der Sonne geschrumpfte Gitarre und gilt auch als deren Vorläufer im Spanien des 16. Jahrhunderts. Achtung: Christopher Wilson, der Interpret dieser CD, hält auf dem Foto im Booklet allerdings keine Vihuela in der Hand, sondern eine normale Laute. Wilson spielt eine schöne, stimmige Auswahl aus den ersten beiden je publizierten Vihuela-Drucken von Luis de Milán und Luys de Narváez: Girlandenhaft leicht hingeworfene Fantasien und Variationensätze, die Wilson ins milde Licht einer Salonmusik der Renaissance rückt. Zum Dessert zu hören. **RJB**

CANNES CLASSICAL AWARD

hyperion

LABEL OF THE YEAR

DIE NEUE DYAD-SERIE

Höhepunkte aus dem Hyperion-Katalog
jetzt zwei CDs zum Preis von einer in der Slimline Box



BEETHOVEN
Werke für Cello und Klavier
Anthony Pleeth, Cello
Melvyn Tan, Klavier

„A distinguished contribution not only to the burgeoning corpus of period recordings, but to a continuing tradition of cello playing“ (Gramophone)

2CD: CCD22004

SCHUBERT, SCHUMANN, HUMMEL
Klavierquintette, -quartette
The Schubert Ensemble of London

„Firmly recommended“
(Gramophone)

2CD: CCD22008



ANTON RUBINSTEIN
Die Vier Klaviersonaten
Leslie Howard, Klavier

„I cannot think of another pianist whose advocacy could have been more persuasive... A notable pianistic achievement whose effect is heightened by Hyperion's lifelike digital recording“ (Gramophone)

2CD: CCD22007

BELA BARTOK
Die Sechs Streichquartette
New Budapest Quartet

2CD: CCD22003



ANTOINE REICHA
Bläserquintette
Academia Wind Quintet of Prague
2CD: CCD22006

KOCH
INTERNATIONAL

D: 82152 PLANEGG/MÜNCHEN,
LOCHAMER STR. 9
A: 6600 HÖFEN, POSTFACH 24



Milhaud, Sonate für zwei Violinen und Klavier, **Bartók**, Sonate für Violine und Klavier Nr. 2, **Prokofiev**, Sonate für zwei Violinen op. 56, **Yun**, Gasa für Violine und Klavier, **Lohse**, Greetings, Rhapsodie für zwei Violinen und Klavier; Eva Wengoborski-Sohni, Manfred Wengoborski (Violinen), Peter Grossmann (Klavier); (AD: 1994)

ambitus/Fono Schallplatten CD 97936 (WD: 76'10'') DDD

Wenn es einen roten Faden geben sollte, der die auf dieser Produktion vereinten Werke miteinander verknüpft, dann ist er gut versteckt. Das macht aber gar nichts, denn sie lohnen allesamt die Beschäftigung und sind vergleichsweise unbekannt – mithin eine gut 76minütige Entdeckungsreise mit einer großartigen Eva Wengoborski-Sohni, einem gediegen aufspielenden Manfred Wengoborski und dem sensiblen Klavierbegleiter Peter Grossmann. Die Aufnahmetechnik ist anständig. Viel Repertoire fürs Geld. *kfm*



Mozart, Sinfonia concertante Es-Dur KV Anh. 9, Fagottkonzert B-Dur KV 191; Karel Bidlo (Fagott), Tschechische Philharmonie, Prager Symphoniker, Václav Smetáček; (AD: 1965, 1967)

Supraphon/Koch CD 3053-2 011 (WD: 51'40'') AAD

Eine historische Aufnahme mit Solisten der Tschechischen Philharmonie unter der Leitung von Václav Smetáček, der als langjähriger Chefdirigent der Prager Symphoniker das tschechische Musikleben maßgeblich geprägt hat. Die vorliegende Aufnahme neigt nicht zu Extremen, weder in der Tempowahl noch in Fragen der Dynamik und der Artikulation. Karel Bidlo meistert das Fagottkonzert souverän und mit virtuoser Attitüde. In der Solobesetzung der Sinfonia concertante macht allerdings der um manchen Ton ringende Oboist keine gute Figur. *G.S.*



Motetus — Musik der Notre-Dame Epoche in Paris: Organa, Doppelmotetten, Tripelotetten, Instrumentalmotetten u.a.; Dominique Visse (Countertenor), Edmund Brownless (Tenor), Eric Mentzel (Tenor), Colin Mason (Bariton), Clemencic Consort, René Clemencic; (AD: 1992)

Stradivarius/Fono Schallplatten CD 33398 (WD: 54'55'') DDD

Diese CD mit Mittelalter-Repertoire liegt zwar ganz im Trend der Esoterik-Mode, doch stellt sie gleichzeitig den Weg einer eigenen Interpretation vor. Die direkte, unpolierte, aber getreue Aufnahmetechnik schafft alles andere als eine einlullende akustische Aura; man hört die Sänger atmen, auch mal die Noten wenden. Die Mitglieder der Clemencic Consorts singen und spielen zwar nur auf mittlerem Niveau, verbreiten aber mit ihren schnellen Tempi und zugreifender Rhythmik Unmittelbarkeit und Musikantentum. Umfangreiche Textbeilage. *M.E.*



Música mexicana (Vol. 8): Chávez, Sinfonia de Antigua, Sinfonie Nr. 4 (Sinfonia Romantica), **Revueltas**, Caminos, Música para charlar, Ventanas; Royal Philharmonic Orchestra, Orquesta Filarmónica de la Ciudad de México, Enrique Bátiz; (AD: [P] 1996)

ASV/Koch CD 942 (WD: 71'09'') DDD

Diese Platte bietet mindestens zwei absolut unwiderstehliche Hits: Carlos Chavez' dunkel brodelnde, aus einer Bühnenmusik zu „Antigone“ entwickelte Bläser-Sinfonie und die Strawinsky-nah dahintobenden „Ventanas“ von Silvestre Revueltas. Damit sind die beiden stärksten mexikanischen Komponisten der ersten Jahrhunderthälfte bestens porträtiert – Enrique Bátiz sorgt wie üblich für Atemlosigkeit. Chávez konnte aber auch romantisch-europäisch, und Revueltas verarbeitete gelegentlich witzige Stilkopien zu Klangmosaiken – so ist der Rest der Platte quasi ein erholsames Kontrastprogramm. *RJB*



Mozart, Hornquintett Es-Dur KV 407, Oboenquartett F-Dur KV 370, Klarinettenquintett A-Dur KV 581; Gerd Seifert (Horn), Lothar Koch (Oboe), Karl Leister (Klarinette), Brandis Quartet; (AD: 1995)

Nimbus Records/Fono Schallplatten CD 5487 (WD: 76'02'') DDD

Obwohl kein Mangel an guten Vergleichsfassungen der vorliegenden Werke herrscht, stellt die hier zu würdige Neuproduktion eine konkurrenzlose Besonderheit dar: Aus der Fülle der Repertoire-Erfahrungen und als Ausdruck künstlerischer Reife im gesetzten Alter haben sich langjährig bewährte Pultkollegen der Berliner Philharmoniker noch einmal zusammengesetzt, um dem Genius Mozart zu huldigen. Dies ist nun ist ein Resümee musikalischer Einsichten und interpretatorischer Wunschvorstellungen: Ein Bekenntnis zu Harmonie und Schönheit, geprägt von Meisterschaft und Virtuosität. *G.P.*



Musik am Hofe August des Starken: Triosonaten von Vivaldi, Bach, Quantz, Buffardin, Lotti, Heinrichen und Hasse; Elisabeth Weinzierl, Edmund Wächter (Flöte), Eva Schieferstein (Cembalo), Ulrich Fuchs (Violoncello); (AD: 1995)

Christophorus/Note 1 CD 0081-2 (WD: 65'13'') DDD

Das von einer exquisiten Komponistenschar geprägte Musikleben am Sächsischen Hof im 18. Jahrhundert soll auf dieser CD dokumentiert werden. Bach und Vivaldi fungieren dabei eher als berühmte Zugpferde. Der Repertoirestern steht nur den Stücken des Hofkapellmeisters Johann David Heinichen und des berühmten Flötisten Pierre Gabriel Buffardin zu. Wäre bei so einem programmatischen Titel nicht ein Programm mit mehr „Überraschungen“ angebracht gewesen? Trotz makelloser Leistungen der Interpreten fehlen der Aufnahme Schwung und Differenziertheit, um die Werke zu mehr als nur gepflegter Hintergrundmusik zu machen. *B.E.*



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 14 Es-Dur KV 449, Nr. 23 A-Dur KV 488 und Nr. 25 C-Dur KV 503; Ivan Moravec (Klavier), Tschechisches Kammerorchester, Tschechische Philharmonie, Josef Vlach; (AD: 1973, 1974)

Supraphon/Koch CD 3976-2 (WD: 79'34'') AAD

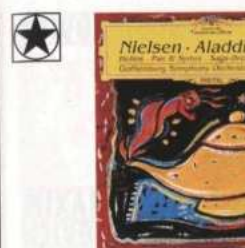
Auf die Stimmungsunterschiede zwischen Eck- und Mittelsätzen richten die Interpreten allem Anschein nach ihr besonderes Augenmerk, was im Falle des A-Dur-Konzerts, das eher kammermusikalisch angegangen wird, erstaunliche Kontrastwirkungen zeitigt. Das Finale setzt Ivan Moravec als brillantes Feuerwerk in Szene. Im Kopfsatz des C-Dur-Konzerts betonen die Künstler analog dazu eher den motorisch-bewegten Charakter, um das folgende Andante in aller Breite auszumuscheln. Der Holzbläsersatz könnte – seiner Bedeutung entsprechend – etwas schärfer konturiert, die Transparenz der Interpretationen insgesamt deutlicher sein. *J.Mt.*



Emile Naoumoff — Live in Paris: Werke von Tschaikowsky, Scriabin, Rachmaninoff und Strawinsky; Emile Naoumoff (Klavier); (AD: 1989)

Gega/Internationales Schallarchiv CD 184 (WD: 62'59'') DDD

Um klangtechnisch und atmosphärisch gute Live-Aufnahmen aus dem Théâtre des Champs-Élysées vom März '89 handelt es sich hier – und sie geben nach Naoumoffs bemerkenswerten Schubert-(Liszt-)Aufnahmen für EMI nach längerer Zeit wieder Nachricht von einer gestalterisch und pianistisch eminent effizienten Persönlichkeit. Im Blickpunkt steht natürlich Naoumoffs ehrgeizige „Romeo und Julia“-Bearbeitung – im pointierten Kontrast zum Tango von Strawinsky, mit dem dieses „à la russe“-Programm ätzend zu Ende geht. *P.C.*



Nielsen, Maskerade FS 39, Rhapsodische Ouvertüre: Eine Phantasie zu den Färöern FS 123, Helios-Ouvertüre FS 32, Saga-Traum FS 46, Pan und Syrinx FS 46, Aladdin-Suite FS 89; Göteborger Sinfoniker, Neeme Järvi; (AD: 1995)

DG CD 447 757-2 (WD: 72'24'') DDD

Nach der grandiosen Einspielung der Nielsen-Sinfonien legt Neeme Järvi nun einige der kleineren Orchesterwerke des dänischen Meisters vor. Und wir erleben hier wieder alle Tugenden, die seine Aufnahmen insbesondere mit den Göteborgern auszeichnen: Spontaneität, Impulsivität, Klangfülle und Verzauberung. Järvi wählt zumeist wesentlich straffere Tempi als Gennadij Roshdestwenko, der vor einiger Zeit ein ähnliches – und ähnlich faszinierendes – Nielsen-Programm präsentiert hat (Chandos 9287), erliegt aber niemals der Gefahr, über Details hinwegzubügeln. Eine Bereicherung der Nielsen-Diskographie. *akwm*



Parry, Sinfonie Nr. 2 F-Dur (Cambridge), Overture to an Unwritten Tragedy, Sinfonische Variationen in E; Royal Scottish National Orchestra, Andrew Penny; (AD: 1995)

Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553469 (WD: 58'47'') DDD

Mit Parry und seinen Zeitgenossen begann sich in England erst langsam wieder eine nationale Identität in Sachen Komposition zu entwickeln. Kein Wunder also, wenn auch Parrys Zweite, nach dem Ort der Uraufführung immerhin „Cambridge“ genannt, noch ausgesprochen deutsch klingt. Schumann, Wagner und Brahms sind hörbar Paten dieser Sinfonie, die zu den bekanntesten Werken des englischen Komponisten zählt. Das schottische Orchester spielt gut und einsatzfreudig, wenn es ihm auch, gemessen an Bamerts Aufnahme für Chandos, an Körper mangelt und die Streicher nicht immer ein Vorbild an Präzision und Sauberkeit sind – romantischer Schmelz will sich selten einstellen. *J.S.*



Opernfantasten: Werke von Böhmer, Génin, Taffanel, Borne und Demersseman; Margot Hampel (Flöte), Andreas Paetzold (Klavier); (AD: [P] 1996)

Stieglitz/Fono Schallplatten CD 15296 (WD: 58'16'') DDD

Paraphrasen der beliebtesten Opernmelodien aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert haben die Nürnberger Flötistin Margot Hampel und ihr Begleiter Andreas Paetzold auf dieser CD versammelt. Ob Bornes „Carmen-Fantasie“, Böhmers Variationen über „Nel cor più“, Génins Fantasie über den heutigen und damaligen Publikumsrenner „La Traviata“ oder Taffanels überaus virtuose Fantasie über Themen aus dem „Freischütz“ – die Flötistin mit dem schier endlosen Atem und den behenden Fingern meistert die halsbrecherischen Passagen sicher, zeigt aber auch Sinn für die gefühlvoll schmachenden Melodien. Andreas Paetzold breitet der Flöten-Primadonna einen samtigen Klangteppich aus. *G.S.*



Prokofiev, Suiten aus Romeo und Julia; Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Stanislaw Skrowaczewski; (AD: 1994, 1995)

Denon CD 78840 (WD: 78'04'') DDD

Bemerkenswert ist diese Produktion zunächst, weil sie alle drei Suiten aus Prokofievs Ballettmusik „Romeo und Julia“ bietet und somit die wichtigsten Stationen der Handlung. Noch besser und sinnvoller wäre indes gewesen, die Musiken aus den drei Suiten nach dem Handlungsablauf miteinander zu kombinieren. Bemerkenswert ist aber auch die musikalische Qualität. Unter Skrowaczewskis Leitung spielt das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester sehr präzise, farbig, akzentuiert, nuanciert in Ton und Ausdruck – und die Aufnahmetechnik hat das bestens eingefangen: sehr präsent, deutlich, durchsichtig. *H.Gr.*



Werke von
Rodion Shchedrin
authorisiert vom
Komponisten
als CD-Premieren



Carmen-Suite
Anna Karenina
Bolshoi Theatre Orchestra
Gennady Rozhdestvensky
(Aufn. von 1969 u. 1979)
CD: 74321 36908 2

Der versiegelte Engel
(russische Liturgie)
Moscow Chamber Choir
USSR Russian Choir
Vladimir Minon
(Aufn. 1989) DDD
CD: 74321 36905 2

Polyphones Heft
24 Präludien und
Fugen für Klavier
Rodion Shchedrin, Klavier
(Aufn. 1971 u. 1973)
CD: 74321 36906 2

Klavierkonzerte 1-3
Rodion Shchedrin, Klavier
USSR Symphony Orchestra
Evgeny Svetlanov
(Aufn. 05.05.74)
CD: 74321 36907 2

NEUHEITEN VON

МЕЛОДИЯ
MELODIYA · THE RUSSIAN LABEL



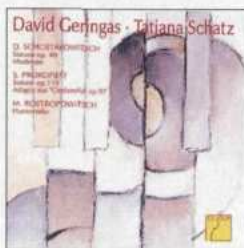
Die
Emil Gilels
Edition Vol. 1-5

Beethoven, Chopin,
Medtner, Mozart,
Poulenc, Prokofiev,
Ravel, Schubert,
Schumann, Scriabin,
Shostakovich
(Aufn. 1962, 65, 68, 70, 84)
5-CD-Set: 74321 40116 2



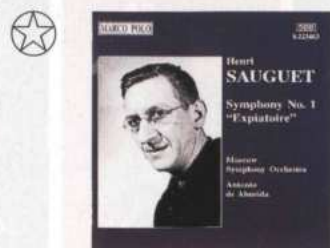
Rossini, Arias aus L'italiana in Algeri, Semiramide, Tancredi, Maometto II, La donna del lago, Il barbiere di Siviglia, La Cenerentola; Ewa Podles (Mezzosopran), Chor und Orchester der Ungarischen Staatsoper, Pier Giorgio Morandi; (AD: 1995)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553543 (WD 65'28") DDD

An der Bastille ist sie zu Gast, an der Scala und am Covent Garden – große Opernhäuser, die Ewa Podles mit ihrem breiten Mezzo zweifellos zu füllen imstande ist. Die Stimme erinnert an Marilyn Horne (und ist darin ganz das Gegenteil von Cecilia Bartoli) – mit einer zuweilen rauchigen Tiefe und stark aspirierten Koloraturen, wobei das Brustregister nach Bedarf bis weit in die Mittel- lage heraufgetrieben wird. Das Laufwerk für die Koloraturen funktioniert zwar, aber ohne auch nur einen Anflug von witzig verspielter Launigkeit: mehr Azucena als Cenerentola. W.Pf.



Schostakowitsch, Sonate für Violoncello und Klavier op. 40, **Prokofieff**, Sonate für Violoncello und Klavier op.119, Adagio aus Cinderella op. 97a, **Rostropowitsch**, Humoreske op. 5; David Geringas (Violoncello), Tatjana Schatz (Klavier); (AD: 1994)
Es-Dur/ConBrio CD 2021 (WD: 59'47") DDD

David Geringas und Tatjana Schatz sind ein bestens aufeinander eingespieltes Duo. Für Schostakowitsch und Prokofieff scheinen sie geradezu prädestiniert. Denn über seinen einstigen Lehrer Rostropowitsch steht Geringas noch in einer authentischen Beziehung zur Musik dieser beiden Komponisten. Die Interpretationen wirken lebendig und farbig, oft erinnert Geringas' mitreißender emotionaler Einsatz an das verzehrende Engagement von Rostropowitsch. Ihm macht Geringas mit einer brillant hingeworfenen „Humoreske“ alle Ehre. N.H.



Sauguet, Sinfonie Nr. 1 (Symphonie expiatoire); Sinfonieorchester Moskau, Antonio de Almeida; (AD: 1994)
Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223463 (WD: 53'11") DDD
1944 schrieb Henri Sauguet (1901-1989) seine resignative Sühne-Sinfonie, ein Dauer-Trauer-Monument, das nichts mehr mit Satie oder der „Groupe de six“ zu tun hat. Vielmehr beherrschen verhaltenes Francksches Moll-Pathos und versteinerte „Ma-mère-l'oye“-Ästhetik das Feld. Die orchestrale Homophonie ist könnerhaft und fast ohne persönliche Merkmale gesetzt. Dünn und lang das Scherzo alla marcia, in Betroffenheit kreisend das langsame Finale. Das auf das eröffnende 5/8-Allegro folgende, unschuldsvoll gewebte Andante ist am gelungensten. Der Versuch, mit bescheidener Eingebung Bedeutendes auszusagen, leidet vor allem unter Mangel an Gegensätzlichkeit. Solide Aufführung und ausgewogenes Klangbild. C.S.



Schubert, Klavierwerke (Vol 1): Menuette, Walzer, Ecossais, Ländler und Scherzi; Trudelines Leonhardt (Hammerflügel); (AD: 1993)
Globe/Note 1 CD 5151 (WD: 66'45") DDD
Auf einem wohl zwischen 1815 und 1820 von Benignus Schneider erbauten Instrument beginnt Trudelines Leonhardt, die Schwester von Gustav Leonhardt, ihren Schubert-Zyklus. Es ist kein spektakulärer Beginn, eher ein unscheinbares Herantasten an den Kern Schubertscher Musik mit seinen sogenannten Nebenwerken, den Ländlern, Walzern, Ecossais und anderen Kleinformen, die der Komponist für die musikalischen Zusammenkünfte im Freundeskreis, den sogenannten Schubertiaden, schrieb. Doch bereits in diesem Herantasten ist das Bestreben deutlich vernehmbar, der Ausdrucksdichte Schuberts gerecht zu werden. Eine Einspielung, die – trotz authentischen Moderklangs – neugierig macht auf das noch Kommende. J.Mt.



Schönberg, Fünf Orchesterstücke op. 16, Variationen für Orchester op. 31, **Lutoslawski**, Trauermusik für Streicher, Livre pour orchestre; Berliner Sinfonie-Orchester, Günther Herbig; (AD: 1979, 1983)
Berlin Classics CD 0091662 (WD: 71'35") ADD
Wenn ein Stück Musik dem Andenken eines bestimmten Komponisten gewidmet ist, muß es nicht zwangsläufig auf eine Kopplung mit Musikstücken eben dieses Komponisten hinauslaufen. Lutoslawski's „Trauermusik“ will an Bartók erinnern, benutzt aber eine Zwölftonreihe – so daß die Programmzusammenstellung mit Schönberg, zumal dessen Opus 31, wirklich plausibel erscheint. Günther Herbig und sein Orchester hinterlassen den Eindruck, gut vorbereitet in die Produktionssitzungen gegangen zu sein. Booklet und Inlay – hah! – wagen die These, Schönberg habe von 1824 bis 1951 gelebt... V.F.

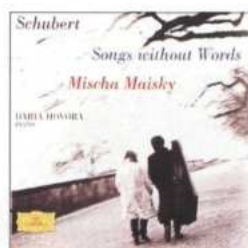


Schubert, Männerchorwerke; Renner Ensemble, Mitglieder des Philharmonischen Orchesters der Stadt Regensburg, Bernd Englbrecht; (AD: 1995, 1996)
Ars-Produktion/Fono Schallplatten CD 368 344 (WD: 51'27") DDD
Das Regensburger Renner Ensemble präsentiert auf dieser CD eine Auswahl der bekanntesten Werke für Männerstimmen von Franz Schubert und erweist sich als unglaublich intonations-sichere und äußerst homogene Sängergruppierung. Leider sind die meisten Stücke von der Stimmung her sehr ähnlich. Der Hörer muß eine große Portion Geduld mitbringen, falls er die CD in einem Stück hören möchte. Vielleicht liegt es auch an der Interpretation, die klanglich nichts zu wünschen übrig läßt, die aber die inhaltlichen Charakteristika der Werke nicht genügend herausstellt... M.D.

N.H.



Schostakowitsch, Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47, Polka aus Das goldene Zeitalter op. 22, Suite aus der Filmmusik Mitschurin op. 78; Sinfonieorchester der UdSSR u.a., Maxim Schostakowitsch; (AD: 1970, 1966)
Melodiya/BMG-Ariola CD 74321 32041 2 (WD: 72'15") ADD
Was als „legendäre Aufführung“ angepriesen wird, entpuppt sich als Durchschnittsleistung – wenigstens im Fall der fünften Sinfonie. Hier fehlt es doch an der tiefen geistigen Durchdringung und dem Erschließen des Hintergrundes des Werkes. Interessanter und gelungener ist da schon die Suite aus der Musik zu dem Film „Mitschurin“ von Alexander Dowschenko – er wird im Beiheft als „obskur“ bezeichnet, worum es aber geht, wird nicht erläutert. H.Gr.



Schubert, Sonate für Arpeggione und Klavier a-Moll, Lieder ohne Worte (Der Neugierige D 795 Nr. 6, Lied der Mignon D 877 Nr. 4, Täuschung D 911 Nr. 19, Der Leiermann D 911 Nr. 24, Nacht und Träume D 827 u.a.); Mischa Maisky (Violoncello), Daria Hovora (Klavier); (AD: 1996)
DG CD 449 817-2 (WD: 77'15") DDD
Schuberts „Arpeggione-Sonate“ ist ein wahres Wunder an Empfindung und musikalischem Tiefgang, aber auch eine instrumentale Herausforderung sondergleichen. Mischa Maiskys Auffassung ist an Klangsinnlichkeit und Beredtheit kaum zu übertreffen (im zweiten Satz mit kleinen tonlichen Unebenheiten und etwas zu starkem Vibratoeinsatz). Wie sich der Cellist in den Gesangspart von vierzehn ausgewählten Schubert-Liedern einfühlt, ist oft geradezu betörend („Nacht und Träume“). Die Klangtechnik hat das Cello präsent, das Klavier etwas gedämpft abgebildet. N.H.



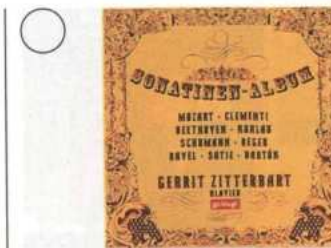
Schumann, Sonate f-Moll op. 14 (mit alternativem Scherzo aus dem Autograph von 1836), Intermezzi op. 4, Gesänge der Frühe op. 133; Christiane Mathé (Klavier); (AD: 1995)
Koch CD 3-1780-2 (WD: 59'36") DDD
Wenig Chancen wage ich dieser literarisch risikofreudigen Schumann-Zusammenstellung zu geben. Klanglich stumpf, von der Artikulation und Phrasierung her zu wenig lebendig und bei manchen längeren Themen- und Ausdruckssequenzen zu einförmig, so befaßt sich hier die Freiburgerin Christiane Mathé mit drei Werkkomplexen, die sicher großen Interpreten-Schädeln ebenso manches Kopfzerbrechen bereitet haben. Da aber auch der rein technisch-virtuose Aspekt sehr untergewichtet bleibt, wird man im Fall der Sonate op. 14 auf eine Modelleinspielung noch warten müssen. P.C.



Soler, Sämtliche Sonaten für Cembalo (Vol. 1): Sonaten 1, 15, 18, 19, 43, 54, 85, 90, 91, 101 und 110; Gilbert Rowland (Cembalo); (AD: 1995)
Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553462 (WD: 71'07") DDD
Nach Bob van Asperens nicht völlig geglückter Gesamtaufnahme von Solers Cembalowerk (Astrée) beginnt der Schotte Gilbert Rowland eine Konkurrenz-Edition. Rowland mag offensichtlich den vollen, prächtigen Klang mit Oktavverdoppelung. Vielleicht spielt er deswegen auch ein recht hart intoniertes Instrument, das sehr resonanzreich aufgenommen ist. Der Kontrast zu Maggie Coles sensibler musiziertem Soler-Recital (Virgin Classics 561 220 2) ist bei zwei Sonaten – bei ähnlicher Tempowahl – auch nicht zu überhören. Für die Fortsetzung wünsche ich mir, daß die Sonaten auf verschiedenen Instrumenten eingespielt werden, damit sich das Cembalotimbre nicht allzu gleichförmig über zwölf CDs erstreckt. M.E.



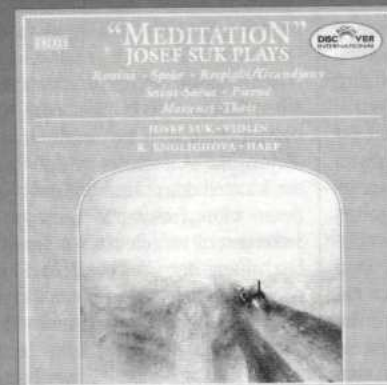
Soler, Fandango, Elf Cembalosonaten R 20, 21, 39, 40, 77, 87, 88, 90, 104, 113, 117; Mario Raskin (Cembalo); (AD: 1995)
Pierre Verany/PMS CD 796061 (WD: 66'14") DDD
Soler ist kein Scarlatti, gewiß. Aber dennoch hat er etliche schöne Sonaten für das Cembalo komponiert, nicht nur den wilden Fandango, der schon etliche Male eingespielt wurde und immer wieder aufs neue fasziniert. Mit seiner CD tritt Mario Raskin in Konkurrenz zu Bob van Asperen und versucht sich, mit Disziplin und durchschnittlicher spieltechnischer Bravour, an zärtlichen wie an stürmisch-brillanten Sonaten. Seine Pluspunkte sind Durchsichtigkeit und klare Gliederung. Leider hält er das Tempo im Fandango nicht durch und verlangsamt sein Spiel an einigen vertrackten Stellen, wodurch der Charakter des Stücks empfindlich gestört wird. Dennoch insgesamt eine Alternative zu van Asperen (Astrée 8780). M.E.



Sonatinen-Album: Werke von Mozart, Clementi, Beethoven, Kuhlau, Schumann, Reger, Bartók und Satie; Gerrit Zitterbart (Klavier); (AD: 1995)
gutingi/ConBrio CD 211 (WD: 69'49") DDD
Eine sehr ansprechende Sammlung von vermeintlichen musikalischen Kleinigkeiten hat Gerrit Zitterbart auf dieser CD zu bieten. Außer Frage steht seine technische Beherrschung dieser Kompositionen, bisweilen aber – wie im Fall von Ravels Sonatine – drängt sich die Frage auf, ob der Pianist nicht ein wenig zu profan, zu wenig hintergründig zu Werke geht. Um wieviel nuancenreicher, farbiger, wenn man so will auch geheimnisvoller klingt Ravels Sonatine unter den Fingern von André Laplante (Elan CD 2232). In dieser Richtung wäre an allen Werken noch vieles zu entdecken gewesen, was der Pianist dem erwartungsvollen Hörer nicht darzureichen vermag. J.Mt.



JOSEF SUK BEI KOCH DISCOVER INTERNATIONAL



“MEDITATION”
JOSEF SUK PLAYS
SAINT-SAËNS
RESPHIGI/GRANDJANY
ROSSINI
SPOHR
HINDEMITH
MASSENETH

Josef Suk, Violine
K. Englichova, Harfe

DICD 920318

DVORAK:
Romantische Stücke für
Violine & Klavier
SMETANA:
Aus der Heimat, T128
MARTINU:
5 Madrigal Stanzas
JANACEK:
Sonate

Josef Suk, Violine
Josef Hala, Klavier

DICD 920317



FRANCK:
Sonate für Violine & Klavier
in A-Dur
FAURÉ:
Sonate für Violine & Klavier
in E-Moll, Op.108
RAVEL:
Sonate Posthous für
Violine & Klavier

Josef Suk, Violine
Josef Hala, Klavier

DICD 920306

KOCH
INTERNATIONAL

D: 82152 Planegg/München,
Lochamer Str. 9
A: 6600 Höfen, Postfach 24
CH: 9201 Gossau, Poststr. 10



Spohr, Sonaten für Violine und Harfe op. 113 und 115; Philipp Naegele (Violine), Giselle Herbert (Harfe); (AD: [P] 1996) Bayer Records/Note 1 CD 100 264 (WD: 50'05") DDD

Spohr ist gewissermaßen die deutsche Antwort auf Paganini. Wo Paganini musikalisch überrascht und verführt, bemüht sich Spohr, musikalisch geduldig zu argumentieren. Das sind im Bereich der Kammermusik keinesfalls zu verachtende Eigenschaften. So überzeugen die beiden hier eingespielten großen Sonaten durch ihre erstaunlich reiche musikalische Substanz. Philipp Naegele und Giselle Herbert treffen dabei genau den Ton dieser Musik: Sie spielen weniger spektakulär-brillant als vielmehr gelassen-intensiv. Das ist eine sehr willkommene Bereicherung des Repertoires.

G.Sch.



Tango Fantasy: Tangos von Piazzolla, Strawinsky, Wolpe, Albéniz, Cage, Ishii, Tiensuu u.a.; Stefan Hussong (Akkordeon); (AD: 1995)

Denon CD 78841 (WD: 59'46") DDD

Tango und Bandonion – das ist logisch. Tango auf Akkordeon – das scheint zunächst etwas befremdlich. Doch das Akkordeon hat deutlich mehr Möglichkeiten, auch, was das Repertoire betrifft. Stefan Hussong spielt akkurat, nur gelegentlich etwas zu klassisch zurückhaltend. Und er porträtiert Tango in all seinen Facetten. Von Piazzolla ausgehend, bringt er Tango-Klassiker von Wolpe und Strawinsky, zeigt bei Soler die Tango-Parallelen im Barock, und wagt sich über Satie schrittweise vor bis Ishii, Klein, Cage und Tiensuu. Ein spannend-stimmiges Programm, das den Rahmen „Tango“ kompromisslos ausschöpft – um zuletzt versöhnlich wieder bei Piazzolla zu landen.

RJB

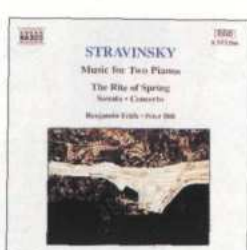


Stravinsky, Petruschka, Petrow, Die Erschaffung der Welt, Ravel, Daphnis et Chloé (Suite Nr. 2); Symphonieorchester Leningrad, Yuri Temirkanow (AD: 1975, 1970)

Melodiya/BMG-Ariola CD 74321-32044-2 (WD: 69'25") DDD

Temirkanow, der zu interpretatorischen Extremen und plakativen Wirkungen neigt, zeigt sich in der frühen „Petruschka“-Aufnahme als Dirigent, der kontrolliert, präzise und subtil arbeiten kann. Furios und effektiv in Szene gesetzt wird Petrows Ballett „Die Erschaffung der Welt“, ein Kuriosum russischer „Moderne“, in dem u.a. triviale, folkloristische und Jazz-Elemente zusammengebracht werden. Die Leningrader Symphoniker absolvieren Strawinsky und Petrow glänzend und bewahren sich auch in Ravel's „Daphnis et Chloé“ gut.

H.Gr.



Stravinsky, Sonate für zwei Klaviere, Konzert für zwei Klaviere, Le Sacre du printemps; Benjamin Frith, Peter Hill (Klavier); (AD: 1995)

Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553386 (WD: 63'38") DDD

Die zweiklavierige Fassung des „Sacre“ stammt zwar von Igor Strawinsky selbst, bietet jedoch nicht die Reize einer eigenständigen Version, die mit dem revolutionären Orchesterklang dieses Meisterwerkes konkurrieren könnte. Beim „Concerto“ und der Sonate bringt das britische Klavierduo eine solide Leistung, der aber ein wenig die prickelnde Eleganz und der Witz Strawinskys fehlen. Der Klang ist rund, aber zu glatt, außerdem nicht ganz präsent.

H.L.

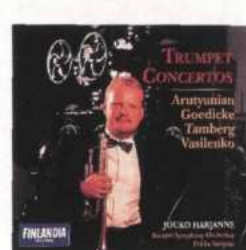


Tallis, Chor- und Orgelwerke; Robert Woolley (Orgel), Choir of St. John's College Cambridge, Christopher Robinson; (AD: 1993)

Chandos/Koch CD 0588 (WD: 51'51") DDD

Große polyphone Werke von Thomas Tallis sind durchaus bekannt. Jetzt kann man sich Überblick über die kleineren Werke für Chor oder Orgel dieses Komponisten machen, die sehr schlicht sind, offenbar für Gottesdienste gemacht waren, die keine besonderen Festtage schmückten. Die klaren Stimmen des St. John's Choir unter Leitung von Christopher Robinson und Robert Woolley an einer historischen, kleinen Orgel in Frankreich sind für diese relativ sparsamen Werke hervorragende Interpreten.

M.D.



Trompetenkonzerter: Werke von Arutyunian, Goedicke, Tamberg und Vasilenko; Jouko Harjanne (Trompete), Sinfonieorchester Kuopio, Pekka Savijoki; (AD: 1994, 1995)

Finlandia/East West Records CD 0630-13707-2 (WD: 61'54") DDD

In quasi unbekannte Regionen des konzertanten Repertoires seines Instruments führt uns der finnische Trompeter Jouko Harjanne. Die Werke der aus Rußland (Vasilenko, Goedicke), Estland (Tamberg) und Armenien (Arutyunian) stammenden Komponisten entstanden zwar im 20. Jahrhundert, sind aber im Falle der russischen Komponisten und Arutyunians in der Spätromantik verwurzelt oder entwickeln wie bei Tamberg neoklassizistische Spielfreude. Harjanne widmet sich den mitunter sentimental-harmlos anmutenden Kompositionen mit Klangsinn und diskretem Stilgefühl. Solide, aber etwas bläblich im Hintergrund sekundiert das Sinfonieorchester aus Kuopio.

G.S.



Tschaikowsky, Violinkonzert op. 35, Prokofieff, Romeo und Julia op. 64 (Ballettszenen); Václav Hudeček (Violine), Tschechische Philharmonie, David Oistrach; (AD: 1972)

Supraphon/Koch CD 0216-2 (WD: 58'47") AAD

Anfang der Siebziger Jahre war Václav Hudeček (Jg. 1952), der führende tschechische Geiger der mittleren Generation, Meisterschüler von David Oistrach. Beim Festival „Prager Frühling“ am 20. Mai 1972 begleitete Oistrach den jungen Geiger im Tschaikowsky-Konzert. In diesem Live-Mitschnitt des Prager Rundfunks stellt sich Hudeček als jugendlich temperamentvoller Virtuose vor, der jedoch immer wieder mit Intonationsproblemen zu kämpfen hat. In Prokofieffs Ballettszenen animiert Oistrach die Tschechische Philharmonie zu griffigem, klanglich opulentem Spiel.

N.H.



Turina, Klavierwerke: Album de viaje op. 15, El arbol de Guernica op. 41, Miniaturas op. 52, El castillo de Almodóvar op. 65, Le cirque op. 68; Filippo Quart (Klavier); (AD: 1995)

Phoenix/Gebhardt CD 95107 (WD: 69'07") DDD

Unter den vier hier vorgestellten Klavierzyklen – „El arbol de guernica“ ist nur ein kurzer Tanz – beeindrucken besonders die acht kurzen, scharf aufgerissenen „Miniaturas“ und die dreisätzige romantische Impression „Das Kastell von Almodóvar“ – das bei Córdoba über dem Guadalquivir thront. „Le cirque“ und „Album de viaje“ dagegen verlieren sich etwas zu unmarkant gefällig in kurzen Episoden, und Pianist Filippo Quart tut mit seinem Hang zu poetischer Beschaulichkeit auch nicht allzu viel, um Spannung aufkommen zu lassen. Seine Sache sind die Farben, in denen er Turina ausgiebig leuchten läßt.

RJB



Vivaldi, Konzert d-Moll, D. Gabrieli, Sonate G-Dur, Cervetto, Sonate d-Moll, Veracini, Sonate d-Moll, Wolf-Ferrari, Introduzione e Balletto op. 35, Ibert, Deux Interludes, Corelli, La Folia, Ensemble Fraal; (AD: 1995)

„Italienische Impressionen“ von Corelli bis Ibert – eine reichlich vage Zusammenstellung, zumal genauere Werkangaben respektive Informationen über eigene Bearbeitungen (Wolf-Ferrari) fehlen. Ebenso vage mutet der interpretatorische Zugriff an: breiige, artikulationschwache Querflötentöne, romantisch ausholende Streicher, schwerfälliges Continuo. „Moderner Barock“ heißt es auf der CD, allerdings wird die vielverheißende Umkehrung „Barocke Moderne: erfrischende Musik, die jung bleibt“ bei weitem nicht eingelöst.

W.Pf.



Tartini, Die Kunst des Bogens für Violine solo: 50 Variationen über eine Gavotte von Corelli; Gilles Colliard (Violine); (AD: 1992)

Doron/Internationales Schallarchiv CD 3007 (WD: 54'36") DDD

Giuseppe Tartini (1692-1770) gehörte zu den Schlüsselfiguren des Violinspiels im 18. Jahrhundert. Er wirkte richtungsweisend als Virtuose, Komponist, Musiktheoretiker und Pädagoge. Seine mit diffizilen Trillern und Doppelgriffen gespickte „Teufelstriller-Sonate“ machte ihn unsterblich. In seinem Variationswerk „L'arte dell'arco“ entwickelt er systematisch die Bogentechnik weiter. Der Schweizer Geiger Gilles Colliard (Jg. 1967) legt die erste Aufnahme dieses Variationszyklus auf CD vor. Seine Interpretation zeichnet sich durch Geläufigkeit, klare Artikulation und Transparenz aus. Zweifellos ein Gewinn für das Solo-Repertoire.

N.H.

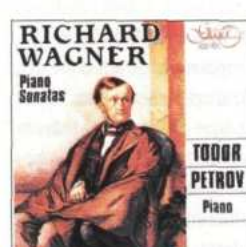


Telemann, Suite für Gamba und Orchester D-Dur TWV 55:D6, Konzert für Blockflöte und Orchester C-Dur, Konzert für Blockflöte, Gamba und Orchester a-Moll, Triosonaten g-Moll TWV 42:G9 und F-Dur TWV 42:F3; Jiří Stivín (Blockflöte), Petr Hejný (Gamba), Pro Arte Antiqua Praha; (AD: 1994)

Arta/Internationales Schallarchiv CD 0058-2 (WD: 66'32") DDD

So originell es auf den ersten Blick scheinen mag, die Orchesterstimmen von Telemanns Gambensuite nicht mit Geigen, sondern mit Diskantgamben zu besetzen, so wenig überzeugt das Ergebnis, da es spieltechnisch immer wieder an seine Grenzen stößt. Der Gesamtklang ist zudem eng und resonanzlos, die Tempi wirken ausnahmslos gehetzt, und das Cembalo produziert unschöne Geräusche. Was Jiří Stivín und Petr Hejnýs Interpretation durchweg fehlt, ist der Sinn für Telemanns Markenzeichen: Charme, leiser Witz und Kantabilität.

M.Hen.

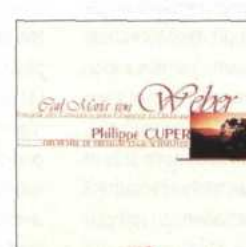


Wagner, Klaviersonate B-Dur op. 1, Fantasia fis-Moll; Todor Petrov (Klavier); (AD: 1991)

Gega/Internationales Schallarchiv CD 121 (WD: 63'38") DDD

Daß Gehirnzellen von blöden Filmen vernichtet werden können, behauptete der US-Filmkritiker Jack Kroll. Wie steht es mit blöder Musik? Als 18jähriger steht ein gewisser Richard Wagner noch nicht so recht, wofür und wogegen er sich entscheiden wollte, sollte, durfte, mußte. Kame einer und spielte einem das Opus 1 des späteren sendungsbegeisterten Musikdramatikers vor, man würde bei jedem Satz auf einen anderen Komponisten tippen, bei keinem auf Wagner. Der redlich ringende Pianist Todor Petrov ändert in seiner Sofioter Produktion wenig am verbreiteten Bild, das man sich vom jungen Wagner zu machen pflegt, sofern man ihm nicht ohnehin zu Füßen liegt. Englischsprachiges Booklet, ungenaue Stückbezeichnungen. V.F.

G.P.



Weber, Klarinettenkonzerte Nr. 1 f-Moll op. 73 und Nr. 2 es-Dur op. 74, Concertino es-Dur op. 26; Philippe Cuper (Klarinette), Orchestre de Bretagne, Claude Schnitzler; (AD: 1990)

Accord/edel contraire CD 243292 (WD: 54'20") DDD

Merkwürdige Firmenpolitik: Dreisprachig ausgestattet ist der Werkkommentar im Beiheft, den man notfalls in jedem guten Konzertführer nachlesen kann. Aber die wesentlich schwieriger zu besorgenden Künstlerinformationen verzichten auf solche Internationalität. Dabei erweist sich der französische Klarinetist Philippe Cuper als ein Virtuose von internationalem Spitzenformat. Der generöse Vortrag des berühmten Weber-Konzerttriochons (nach Paula Westons aktueller Urtextausgabe von 1986) beweist es. Stupende Stakkatotechnik, schöner Ton, ideenreich-brillante Kurzkadenzen, temperamentvoll-begeisterte Orchesterassistenz!

Aus dem Hause BELLA MUSICA



NOTEN & CDs

Unser Schwerpunkt 1996/97

ESTLAND

-das Land zwischen Meer und Mythen-

Die bekanntesten Komponisten wie Jaan Rääts, Raimo Kangro, Lepo Sumera aber auch Vertreter der jungen Generation finden Sie bei uns auf CD - oder als Notenmaterial

Fordern Sie unsere Kataloge an:

Noten - Vertrieb:
Musikverlag Georg Bauer KG
Postfach 1467 · 76003 Karlsruhe
Tel.: 0 721 / 37 40 37
Fax: 0 721 / 37 72 36

CD - Vertrieb:
BELLA MUSICA GmbH
Rheinstr. 26 · 77815 Bühl
Tel.: 0 72 23 / 98 55 0
Fax: 0 72 23 / 98 55 66